

Unheard Voices

Ein Projekt des Workshops "Decoding Right-wing Populism" der EAB

von Antonia Zuleger

"Jetzt nichts gegen dich, aber..."

An einem Freitag nachmittag treffe ich Nora. Sie ist 20 Jahre alt und absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einer Grundschule. Sie wird mir im Laufe des Interviews persönliche Fragen zu sich, ihrem Leben und den Effekten von Rechtspopulismus beantworten.

Antonia: Wie betrifft dich Rechtspopulismus?

Nora: Ich finde es beginnt damit, dass man sich einen merkwürdigen Humor aneignen muss. Häufig läuft das unter dem Begriff "schwarzer Humor", was ich ziemlich grenzwürdig finde. Es werden mir ganz stumpfe Witze erzählt über dunkle Haut und Kindern in Afrika, die von Hunger bedroht sind, was dann als witzig dargestellt wird, in einen Witz verpackt wird und dann wird sich bei mir blöd entschuldigt- am besten schon im Vorhinein z.B. "Hey, jetzt nichts gegen dich...". Und dann wird dieser Witz erzählt. Ich war auf einer Feier, da hat der Freund meines Freundes ein Lied angemacht und sich im Vorhinein bei mir dafür entschuldigt um dann im Nachhinein eine Diskussion anzufangen, warum ich mich nicht angegriffen fühlen brauche. Er erklärte mir



Nora, 20 Jahre

dann, dass Menschen "solche" Witze reißen. Wenn ich dann sage, dass ich das unpassend finde sagt er dann "Ich hätte dir jetzt aber gar nicht angesehen, dass dein Vater aus Afrika kommt". Obwohl das wohl offensichtlich ist, meine Haut ist dunkler, meine Züge sind andere, meine Haare sind lockig, das ist etwas, was man nicht leugnen kann, auch wenn ich in Deutschland geboren und aufgewachsen bin.

Es geht natürlich auch bis zu krassen Dingen wie, dass ich beschimpft werde. Oder an Silvester wurde ich mit Knallern beworfen aufgrund meiner Hautfarbe.

Aber es beginnt für mich mit so kleinen Sachen wie mit diesen Witzen. Wenn ich sage das ist ein Witz, darüber will ich nicht lachen haben diese Witze nichts mehr mit

"schwarzen Humor" zu tun den man tolerieren muss. Wenn sich Menschen über hungernde Kinder lustig machen, ist das einfach nur ekelhaft.

Antonia: Inwiefern glaubst du, dass das mit Rechtspopulismus zusammenhängt?

Nora: Durch Rechtspopulismus ist es wieder gesellschaftsfähiger geworden diese Witze zu machen. Sich über Menschen lustig zu machen um dann zu sagen "Ich bin ja nicht rechts, aber...". Rassismus wird dadurch verharmlost. Es wird gesagt man dürfe das sagen, denn eigentlich hat man ja nichts gegen Ausländer. Verdeckter Rassismus. Außerdem ist man ja mit mir befreundet, läuft mit mir in einer Gruppe und manche denken dann das erlaubt ihnen, abwertende Witze über POCs oder ander Minderheiten machen zu dürfen. Ich werde dann als Alibi benutzt. Das ging einmal so weit, dass sich mein Exfreund den Kopf rasiert hat und meinte "Das ist schon okay, denn ich habe ja eine schwarze Freundin".

In deren Logik kann man über "Kanaken" schimpfen und dann mit einem "Kanaken" befreundet zu sein, denn das hebt sich ja gegenseitig auf, dann kommt man auf Null raus.

Antonia: Hast du das Gefühl, dass rassistische Tendenzen zugenommen haben, z.B. seit dem Erstarke der AfD?

Nora: Ja, das habe ich. Die Salonfähigkeit rassistische Dinge zu sagen hat zugenommen. Wenn Leute heute rassistische Parolen brüllen nennen sie sich "Besorgte Bürger". Und ich finde es krass, dass Leute sich mit so einer Meinung auf einmal wieder in der Öffentlichkeit wohlfühlen können.

Bei solchen rassistischen Äußerungen darf ich das dann nicht so ernst nehmen und muss über mich selber lachen. Und andersrum geht das eben schlecht, man kann schlecht über Weiße einen rassistischen Witz machen.

Rassismus:

Rassismus lässt sich als ein Diskriminierungsmuster und Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse beschreiben. In modernen Gesellschaften sind es vor allem kulturelle Merkmale, über die Menschen abgewertet und ausgeschlossen werden. Das hat Auswirkungen auf die Wahrnehmung von Chancen und die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Integration der Betroffenen.

Rassismus basiert auf sozialem Wissen zu Angehörigen gesellschaftlicher Gruppen. Diesen Gruppen wird ein Set von Eigenschaften (Differenzen) zugeschrieben. Die positiven oder negativen Eigenschaften (sie trinken viel, sie können gut tanzen, sie sind sparsam), werden zum Wesen der Gruppenangehörigen erklärt. Die dominante Gruppe sichert sich ein Set von Eigenschaften, welches ihre Dominanzposition unterstreicht. Problematische Eigenschaften (Differenzen) werden hingegen auf die dominierten Gruppen abgewälzt.

Mehr unter bpb.de/rassismus

Antonia: Hat dich der Anstieg von Rechtspopulismus einen Effekt auf dein tägliches Leben?

Nora: Ja. Ich habe das Gefühl, dass ich in vielen Momenten schräger angeschaut werde als andere. Klar, die Welt dreht sich nicht um mich, aber aus irgendeinem Grund glaube ich, dass mir eine höhere Skepsis entgegengebracht wird. Ich möchte nicht annehmen müssen, dass Leute mich anders beurteilen, nur weil meine Haut dunkler ist, dass das der Grund ist warum ich als einzige aus einer Gruppe festgehalten werde wenn es beim rausgehen aus einem Laden piept. Aber manchmal fühlt es sich sehr danach an.

Antonia: Was ist political correctness für dich?

Nora: Dass man versucht so viel wie möglich Aspekte einer Person respektvoll zu berücksichtigen. Sei es die Herkunft, Hautfarbe, das Geschlecht oder Sexualität. Man soll es natürlich auch nicht zu weit ausdehnen, dass man sich irgendwann gar nicht mehr wiederfinden kann in langen Ausführungen.

Im Grunde ist es eine Form von Antidiskriminierung. Dadurch, dass man Dinge weder sagt noch tut, die diskriminierend sind für andere Menschen, weil man das antizipiert. Das man z.B. auf Witze verzichtet die rassistisch sind, auch wenn man die als Einzelperson aus irgendeinem Grund witzig finden könnte. Aus Respekt vor anderen Leuten, die davon verletzt werden könnten.

Antonia: Und wie stehst du zu "Political Correctness"(Politischer Korrektheit)?

Nora: Ich finde es wichtig, definitiv. Diskriminierende Äußerungen tun weh, sie verletzen und irgendwann hat mein keine Lust mehr das über sich ergehen zu lassen und zu ertragen.

Zudem muss man sich doch mal fragen: Ist es überhaupt *wichtig* diese Merkmale zu erwähnen? Warum soll jemand meine Hautfarbe überhaupt benennen? Macht mich nicht viel mehr als Person aus als sie?

Wenn jemand rassistische Witze in meinem Beisein macht zerstört das für mich auch ein Stück weit die Beziehung, weil ich mich dann total abgewertet fühle.

Ich musste schon Freundschaften beenden, weil ich die Sprüche nicht mehr ausgehalten habe. Auch wenn die Freundschaft sonst sehr schön war, habe ich es einfach nicht mehr ertragen.

Antonia: Wie reagierst du, wenn dir jemand einen rassistischen Witz erzählt?

Nora: Ich muss da jedenfalls nicht lachen. Die Leute werfen mir dann vor dass ich nicht über mich selbst lachen kann. Aber damit hat das gar nichts zu tun. Ich kann

sehr wohl über mich lachen. Aber wenn meine Hautfarbe mit scheiße in Verbindung gebracht wird und ich mich in einer Position wiederfinde in der ich mich einfach wertlos fühle, und verstoßen, und nicht weiß wohin mit mir dann will ich dafür keinen Humor mehr. Wir können über tausend andere Dinge lachen, über meine Tollpatschigkeit, über meine Liebe zu Katzen, aber doch bitte nicht über Herkunft und Haut. Das geht so viel tiefer. Das geht unter die Haut.

Ich bin schon "Moralschwuchtel" genannt worden, was dann noch eine ganz andere Tür aufmacht.

Ich bin schon gefragt worden, ob das Sperma meines Vaters dunkel war, weil ich jetzt "dunkel" bin. Man ist mir unangenehm nahe gekommen, roch an mir und stellte fest, dass ich ja gar nicht nach Schokolade rieche. Und man fühlt sich am Ende des Tages einfach elend. Obwohl ich eine selbstbewusste Frau bin und weiß was ich kann und wer ich bin. Eigentlich bin ich selten um ein Wort verlegen aber in so einem Moment fällt mir echt nichts mehr ein. Du kannst nicht ändern welche Farbe deine Haut hat. Und dich dafür schämen zu müssen ist krank.

Wenn ich mich darüber aufrege, dass jemand diskriminierende Witze macht, wird mir vorgeworfen, dass ich keinen Humor habe.

Man wird also dazu gedrängt auch über rassistische Witze zu lachen. In Wahrheit glaube ich, dass es okay ist sauer zu sein, weil jede Form von Diskriminierung kein Witz ist und weil man das weder lustig noch okay finden muss.

Antonia: Was glaubst du wie Rechtspopulismus in der Zukunft wirken wird?

Nora: Ich glaube das Rechtspopulismus noch viel Zukunft hat und noch viel Raum einnehmen wird. Und auch deswegen, weil eben gesagt wird "du darfst das alles nicht so ernst nehmen". Doch, ich finde es muss ernst genommen werden. Zudem müssen auch Vorurteile und die Unwissenheit aus welcher sie entspringen bekämpft werden! Sonst sehe ich eher negative Tendenzen auf uns zukommen.

Antonia: Was könnte gegen Rechtspopulismus helfen? Was würde dagegen helfen, dass Menschen diese rassistischen Tendenzen zeigen? Die Tendenzen, die durch Rechtspopulismus begünstigt werden?

Nora: Schlecht ist es nur bei sich zu bleiben und nur über sich nachzudenken. Wenn ich als weiße Person Witze über dunkelhäutige Menschen reißen möchte und das witzig finde, aber noch nie eine schwarze Person gefragt habe, wie sie sich damit fühlt.

Man kann doch einfach mal fragen "Was macht das mit dir? Wie fühlst du dich?". Dann kann ich ihnen nämlich antworten, dass ich das super unangenehm finde. Dass es super verletzend ist. Dann weiß man nicht wohin mit sich und kann das ja auch nicht ändern in dem Moment. Es ist schwer zu ertragen. Jemand hat mal zu mir gesagt "Wenn ich eine Behinderung hätte, zum Beispiel in einem Rollstuhl sitzen

würde, würde ich mich umbringen". Da habe ich ihn gefragt "hast du jemals mit einer Person, die im Rollstuhl sitzt über deren Leben gesprochen und gefragt, ob sie sterben will?" Macht man nicht, man bleibt nur bei sich und sagt dann so dumme, menschenverachtenden Sachen. Als sei das Leben einer Person im Rollstuhl nichts wert, dass man es einfach umbringen könnte. Es sind Dinge die einem selten im Leben passieren: niemand meiner Freunde wird morgens auf einmal mit dunkler Haut aufwachen und hoffentlich auch niemand mit einer Behinderung aber nichts desto trotz wird angenommen, dass man über diese bösen Witze und über sich selbst lachen muss oder das man sich das Leben nimmt, wenn man im Rollstuhl sitzt.

Es wird einfach erwartet, dass die eigene Meinung von den Leuten angenommen wird und Leute lachen, anstatt einfach mal mit den Leuten zu reden.

Antonia: Was würdest du Rechtspopulist*innen gerne sagen?

Nora: Also ich würde auf jeden Fall mit ihnen sprechen wollen. Ich glaube, dass das sehr wichtig ist. Die Kombination die ich in der Schule dargestellt habe- Frau mit großer Klappe und dunkler Haut- hat ziemlich aufgeregt. Aber genau diese Leute, die mich dafür gehasst haben müssen ja mal irritiert werden, damit sie sich auch mit anderen auseinandersetzen.

Ich hätte ganz viele Fragen. Denn ich versuche sehr viel zu verstehen, aber das ist etwas was ich nicht verstehe: Diskriminierung aufgrund von fälschlich angenommener Andersartigkeit. Mensch zu sein hat so viele Facetten. Und dann zu behaupten dies ist nicht normal, und jenes ist nicht normal, aber das was ich denke zu sein ist genau angemessen. Oder Leute abzulehnen, weil man sich nicht genug mit ihnen beschäftigt hat. Es gibt ganz viele Fragen die ich gerne beantwortet hätte. Und ich hoffe, dass ich mit den Fragen auch Gedankenprozesse anregen könnte. Ich hab für vieles Verständnis, aber dafür bisher nicht.

Antonia: Was glaubst du was wir tun können gegen RWP?

Nora: Immer ansprechen, auch wenn es schwer fällt. Man sollte sich selbst niemals in Gefahr dabei begeben, das ist wichtig, aber wenn es möglich ist, sollte man ins Gespräch kommen.